Uwe Swarat

Die Einheit der Christen

Theologischer Impuls in der Konferenzveranstaltung „Berufen zur Einheit – 75 Jahre BEFG, 25 Jahre Einheit der Bünde Ost/West, Bundesratstagung des BEFG, Freitag, 06.05.2016, 19:30 – 21:00 Uhr

Verehrte Konferenzversammlung, liebe Schwestern und Brüder!

Einheit ist für die christliche Gemeinde ein Thema von herausragender Bedeutung. Das Neue Testament zeigt uns Einheit sowohl als Gabe Gottes wie auch als Verpflichtung zum Handeln für uns Christen. Gott hat uns „das Band des Friedens" geschenkt, das uns zusammenhält (Eph. 4, 3-6), und er fordert uns zugleich auf, diese Einheit zu bewahren und nicht durch Eigensüchtelei aufs Spiel zu setzen: „Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid zu einer Hoffnung eurer Berufung; ein Herr, ein Glaube, eine Taufe; ein Gott und Vater aller, der da ist über allen und durch alle und in allen."

Dabei steht Einheit immer in einer fruchtbaren, lebendigen Spannung mit der Vielfalt. Vielfalt und Einheit sind zwei Pole, die das Kraftfeld der Christenheit schaffen und darum immer gewahrt bleiben müssen: Einheit ist nur christlich, wenn sie eine Vielfalt in sich schließt, und Vielfalt ist nur christlich, wenn sie in der Einheit gründet. Als Christen haben wir alle einen einzigen Heiligen Geist empfangen, und dieser eine Geist schenkt uns eine Vielfalt an Gaben, Ämtern und Energien. Wir haben alle einen einzigen Herrn und Heiland, Jesus Christus, der uns miteinander zur Einheit seines Leibes verbindet. Dieser eine Leib hat eine Vielfalt an Gliedern, die allesamt Teil der einen Gemeinde Jesu sind. Wir haben alle einen einzigen Gott, den Vater Jesu Christi, und dieser eine Gott ist der Schöpfer aller Menschen in einer unüberschaubaren Vielfalt, die alle zusammen die eine Menschheit bilden als Gottes Gegenüber. Ja, unser Gott verbindet in sich selbst Einheit und Vielfalt: Er ist drei-einig, Gott in einer Natur und drei Personen, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Einheit ist für die Christenheit also ebenso wesentlich wie die Vielfalt. Beide Pole sind letztlich in Gott selbst und seinem Handeln an uns begründet.

Unter dem Leitwort „Bunte Gemeinde" stellen wir als Gemeindebund nun im zweiten Jahr in Folge die Vielfalt ins Zentrum unserer Aufmerksamkeit. Das ist gut so! Da die Einheit aber genauso wesentlich ist wie die Vielfalt, hoffe ich, dass demnächst mindestens *eine* Bundeskonferenz auch dem Thema Einheit gewidmet wird. Der heutige Abend könnte dazu ein Anstoß sein. Es ist ja durchaus nicht so, dass die Bewahrung und Stärkung der Einheit für uns selbstverständlicher oder einfacher wäre als die Akzeptanz von Vielfalt. Nein, auch die Einheit ist und bleibt eine Herausforderung für uns.

Die uns von Gott geschenkte Einheit will und muss nämlich durch unser Handeln bewahrt und praktisch gelebt werden; sie darf nicht einfach unsichtbar bleiben. Geistliche Gemeinschaft heißt immer auch sichtbare, leibhafte Gemeinschaft. Die Einheit, die der Geist schenkt, ist nie nur spontan und auf den Moment beschränkt, sondern will dauerhaft, verbindlich und somit institutionell geordnet sein. Auf vier Weisen kann und soll die Einheit sichtbar werden: in der Ortsgemeinde, im

konfessionellen Gemeindebund, in überkonfessioneller Arbeit und auf zwischenkirchlicher Ebene. Auf diese vier Gestalten christlicher Einheit will ich kurz näher eingehen.

Die erste Gestalt sichtbarer christlicher Einheit ist die Ortsgemeinde. Die Vielfalt der Persönlichkeiten und Lebensgeschichten wird hier zur Einheit in Anbetung, Zeugnis und Dienst zusammengeführt. Es gibt kein Christsein ohne die Gemeinschaft in einer örtlichen Versammlung von Glaubenden. Welch' eine Herausforderung es bedeutet, als Gemeinde in Einheit zusammenzubleiben, und welch' ein Geschenk die Erfahrung gelingender Einheit ist, das wird den meisten von uns gut bewusst sein.

Zur Einheit in der Ortsgemeinde tritt hinzu die überörtliche Einheit in einem Gemeindebund. Die selbständige Ortsgemeinde ist wesensmäßig über ihre eigenen Grenzen hinaus bezogen auf eine *größere* Gemeinschaft. In einem Dokument des baptistischen Weltbundes heißt es mit Recht: Eine Ortsgemeinde, die sich von ihren Schwestergemeinden isoliert, wird „sektiererisch" (Dialog mit dem Reformierten Weltbund, 1977, Nr. 38). Die beliebte Formel von der Autonomie der Ortsgemeinden wird oft missverstanden und missbraucht, um überörtliche Strukturen wie unseren Gemeindebund abzuwerten, als wären sie bloße Zweckgemeinschaften, auf die man grundsätzlich auch verzichten könnte. Ein Gemeindebund ist aber keine Einrichtung, die rein pragmatisch begründet und nur an ihrem Nutzen für die Ortsgemeinden zu messen ist, sondern ein Gemeindebund ist eine Stiftung Gottes, die die einzelnen Ortsgemeinden geistlich sowohl beschenkt als auch verpflichtet. Das gilt auch für den Baptistischen Weltbund als Bund von Gemeindebünden. Was diese bündische Gestalt christlicher Einheit betrifft, haben wir noch einiges zu lernen und miteinander einzuüben.

Die Konfessionen innerhalb der Christenheit sind zwar einerseits ein Ausdruck der Spaltung des Leibes Christi. Sie sind aber auch ein Ausdruck der Einheit von Ortsgemeinden. Konfessionen sind Ausdruck von Übereinstimmung im Glauben; sie führen Gemeinden mit demselben Glaubensbekenntnis zusammen. Sie sind solange unentbehrlich, solange es in der Christenheit noch falsche Lehren und Irrtümer gibt, und das heißt, wahrscheinlich bis der Herr Jesus wiederkommt. Die universale Dimension der Gemeinde Jesu kann bis auf weiteres nur in konfessioneller Gestalt Ausdruck finden – allerdings in einer Konfessionalität, die sich selbst nicht absolut setzt, sondern zu überkonfessioneller und interkonfessioneller Gemeinschaft bereit ist.

Neben der Einheit in der Ortsgemeinde und im konfessionellen Gemeindebund steht deshalb als drittes die Einheit, die auf überkonfessioneller Ebene gelebt wird, vor allem in der Evangelischen Allianz und ähnlichen Konferenzen und Aktionen, in denen sich einzelne Gläubige aus unterschiedlichen Kirchen zu gemeinsamem Gebet und gemeinsamer christlicher Arbeit zusammentun. Hier treten die konfessionellen Differenzen über Taufe, Abendmahl und Amt in den Hintergrund; sie werden ausgeklammert, damit christliches Zeugnis und christlicher Dienst an den Menschen über konfessionelle Grenzen hinweg möglich werden. Dies ist die älteste Form von Einheit der Christen trotz Spaltung der Kirchen und ist auch weiterhin nötig und wichtig.

Viertens schließlich die zwischenkirchliche oder ökumenische Ebene. Auf dieser Ebene christlicher Einheit tun sich nicht einzelne Gläubige um bestimmter Anliegen willen zusammen, sondern hier reden und handeln Repräsentanten der getrennten Kirchen offiziell miteinander. Hier werden die kirchentrennenden Probleme nicht ausgeklammert, sondern in geduldigen Dialogen miteinander beraten. Die Evangelische Allianz und die ökumenische Bewegung sind keine Alternativen, son-

dern können nebeneinander bestehen und sogar miteinander arbeiten. Es freut mich deshalb sehr, dass die Deutsche Evangelische Allianz einen Status als Beobachter in der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen beantragt hat.

Im Glaubensbekenntnis unseres Bundes, der Rechenschaft vom Glauben, steht der wichtige Satz: „Der eine Geist schenkt viele Gaben, die sich in den Ortsgemeinden, aber auch in den voneinander getrennten Kirchen in gegenseitig bereichernder Vielfalt auswirken können." Darum ist auch ökumenische Zusammenarbeit wichtig. Sie lässt uns gegenseitig bereichernde Vielfalt erleben. Wie gut, dass unser Bund 1948 zu den Gründungsmitgliedern der ACK in Deutschland gehörte! Wie schade andererseits, dass er sich fernhielt, als im selben Jahr in Amsterdam der Ökumenische Rat der Kirchen auf Weltebene gegründet wurde!

Der ÖRK ist nach seinen eigenen Worten eine Gemeinschaft von Kirchen, die einander zur sichtbaren Einheit aufrufen, d.h. zur Einheit im Glauben, im Gottesdienst und im Zeugnis und Dienst an der Welt. Er ist keine Über-Kirche oder Welt-Kirche und will es auch nicht sein. Die Baptisten in Großbritannien, Dänemark und Ungarn sind bereits Mitglieder, ebenso die Gemeindebünde in Kamerun, Myanmar, Haiti und viele andere mehr, auch aus den USA. Aus Deutschland beteiligen sich von den Freikirchen die Methodisten und die Mennoniten. Auch dort im ÖRK mit seiner Zentrale in Genf kann Vielfalt in Einheit gelebt werden, auch dort werden wir als deutsche Baptisten und Brüderversammlungen gebraucht. Darum ist es an der Zeit, dass auch wir dort Mitglied werden.

Vier Formen habe ich benannt, in denen christliche Einheit sichtbar wird, und diese Formen sind alle wichtig. Keine von ihnen ist überflüssig, weder die Ortsgemeinde noch der konfessionell geprägte Gemeindebund noch die Evangelische Allianz noch die ökumenische Gemeinschaft von Kirchen. Alle vier sollten wir schätzen und pflegen, damit wir der Welt gegenüber ein gutes Zeugnis sind.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Siehe auch: U. Swarat, Die Einheit der Christen aus baptistischer Perspektive, in: Modelle kirchlicher Einheit. Dokumentation eines Studientages der ACK in Deutschland, hrsg. von der Ökumenischen Centrale, Frankfurt am Main 2015, 32-40.